

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **137 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protest im luftleeren Raum

In der ASMZ Nr. 1/1971 ist von Oblt Käser unter dem Titel «Mehr Information» ein Artikel erschienen, der mich angesprochen hat. Ich komme deshalb nicht darum herum, zu den Gedanken von Oblt Käser kritisch Stellung zu nehmen, zumal sie einer fundierten Grundlage entbehren.

Die Behauptung dieses Artikels geht dahin, daß unter anderem «mangelnde Information» mit ein Grund sei für das außerdienstliche Desinteresse der jungen subalternen Offiziere. Daß Oblt Käser dabei die ASMZ zum Sündenbock machen will, sei am Rande erwähnt. Was mich aber nachdenklich stimmt, ist die Tatsache, daß Oblt Käser der ASMZ-Redaktion vorwirft, sie sei unfähig, kompetente Stellen für ihre Informationen zu gewinnen; eine Angelegenheit, die Oblt Käser wahrscheinlich ebensowenig beurteilen kann wie ich. Es spricht für die Zivilcourage der Redaktion, daß sie diesen Artikel voröffentlicht hat und gleichzeitig mit der Ausgabe Nr. 1/1971 die Argumentationen von Oblt Käser in den luftleeren Raum gesetzt hat.

Es sei den jungen Offizieren nicht möglich, trotz eingehendem Studium der ASMZ im Kreise von Kameraden und Untergeben eine begründete Argumentation zu militärpolitischen Gegenwartsfragen zu vertreten. Möglicherweise verstehen Oblt Käser und ich nicht das gleiche unter «eingehendem Studium der ASMZ». Denn beispielsweise subsumiere ich da auch das Lesen der Buchbesprechungen und, damit verbunden, die Hinweise auf Literatur, die sich zum größten Teil mit militärpolitischen Gegenwartsfragen befassen. Wenn der zitierte Verfasser nur die ASMZ studiert, dann kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, daß er vergessen hat, den militärisch so wichtigen Grundsatz zu beachten, immer Verbindungen herzustellen. Verbindung nämlich auch zur Literatur (Bücher der Militärbibliotheken), zu den Tageszeitungen, den Fachschriften, zu Radio und Fernsehen, die eine Fülle von militärpolitischen Gegenwartsfragen behandeln. Es erwächst dem Verfasser von «Mehr Information» daraus nämlich erst noch die Möglichkeit, das durch die ASMZ scheinbar vermittelte Gefühl der Unsicherheit in puncto Güte der Informationen jäh zu verjagen.

Mein Schluß gipfelt nicht im zitierten, äußerst plump gewählten Aufruf von Oblt Käser – «Mehr Information aus dem militärpolitischen Bereich für unsere jungen Zugführer, denn sie gehören auch zum Offizierskorps» –, sondern vielmehr in der Überzeugung, daß es sinnvoller ist, das Überangebot an Informationen einem gründlichen Studium zu unterziehen.

Lt Hans Frank, Luzern

Winkelried im Manöver?

Es war einmal in einem Manöver. – Die Infanteristen sitzen übermüdet nach dreitägiger Übung in ihren Stellungen. Aber die Stimmung ist gut: Am nächsten Morgen werden die Manöver zu Ende sein, und übermorgen ist Entlassung. Da trifft ein dramatischer Aufruf des Kommandanten ein, in dem es heißt, daß unser schwergeprüftes Volk die Augen auf uns Manövertruppen gerichtet habe, daß wir eingedenk der historischen Sendung dem Feinde keine Handbreit Heimatboden kampflos preisgäben, daß wir den Feind schlugen, wo immer er uns angreifen werde und wo immer wir ihn fänden, und daß wir für Gott, Vaterland und Familie unser Bestes und Letztes hergeben würden.

Der kriegerische Durchhalteappell ist wohl aus dem lobenswerten Bestreben entstanden, die Manöver möglichst kriegswirklich zu gestalten. Trotzdem könnte man sich fragen, ob rein emotionelle kriegerische Appelle im Manöver nicht Gefahr liefen, falsch aufgefaßt zu werden. Die persönliche Bedrohung und Todesahnung, die im Ernstfall den Boden für den dramatischen Aufruf bilden würden, sind in den Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit nicht vorhanden.

Die Einheitskommandanten sowie ihre zugeteilten Offiziere und Unteroffiziere sehen sich in den letzten Jahren zunehmend mit einer Minderheit von Wehrmännern konfrontiert, welche den Sinn unserer Armee in Frage stellen und unsere Staatsidee anzweifeln. Besteht nicht Gefahr, daß man diesen Zweiflern, die jedes Bekenntnis zu unserem Staat als Phrasendrescherei abzutun versuchen, zusätzliche Munition mit solchen emotionalen kriegerischen Appellen liefert?

Tagesbefehle höherer Kommandanten sind auch im Manöver, in schwierigen Situationen oder nach einer besonderen Leistung, notwendig, und sie werden von der Truppe beachtet und geschätzt. Es schiene mir aber besser, wenn sie sich an die Manöverwirklichkeit hielten und allzu kriegerisches Pathos vermieden. Die Worte Winkelrieds, ausgesprochen im falschen Moment, werden zur Farce und erschweren die Aufgabe der im direkten Kontakt mit der Truppe stehenden militärischen Kader.

Oblt Hans Scharpf, Zürich

Beachten Sie

unseren Stellenanzeiger
für Führungskräfte
leitende Mitarbeiter
Vorgesetzte aller Stufen